

Arthur Schnitzler an Richard
Beer-Hofmann, [29. 4. 1893?]

|HERRN DR. RICH BEER-HOFMANN

Wien.

I WOLLZEILE 15.

Wien

Wollzeile

|Lieber Richard, hier ist der Sitz, Sie bringen ihn sicher noch leicht an
5 v(Λ^{womö}schlim^vftenfalls an der CASSE)^v. – Ich kañ nicht gehen, wegen Papa, der
ftark fiebert und meinetwegen, der, Abends wenigstens, schwach fiebert. Ich werde
fehen, ob ich heute um 10 ins Café |kōmen kann – ich hoffe! –
– Von FELS kam Telegram: er bittet um 25 fl, um abreifen zu können. Ich fandte
ihm die 15 von LORIS RESP Fifcher, u. von mir zehn. – –
10 SPECHT geht vielleicht zum ledigen Hof? –
|Vielleicht theilen Sie mir irgendwie mit, was für Soñtag morgen Nachmittag pro-
jektirt ist; kañ ich auf ein paar Stunden mit Euch sein, möcht ichs gerne. –
Herzlich der Ihre

→Johann Schnitzler

Friedrich Michael Fels
Hugo von Hofmannsthal, Robert
Fischer,
Richard Specht, Der ledige Hof.
Schauspiel in 4 Akten

Arthur

O YCGL, MSS 31.

Brief, 1 Blatt, 3 Seiten, Umschlag

Handschrift: Bleistift, deutsche Kurrent

Versand: ohne postalischen Übermittlungsvermerk

D Arthur Schnitzler, Richard Beer-Hofmann: *Briefwechsel 1891–1931*. Hg. Konstanze
Fliedl. Wien, Zürich: *Europaverlag* 1992, S. 44.

10 *ledigen Hof*] Mehrere Stellen des undatierten Briefes erlauben gemeinsam eine zeitliche
Einordnung. Am 29. 4. 1893 fand im Zuge eines Gastspiels die Aufführung von Ludwig
Anzengrubers *Der ledige Hof* im Carltheater statt. Am Vortag vermerkte sich Schnitzler
im *Tagebuch*, dass sein Vater krank sei und er es werde. Die Verortung vor dem Sonntag
spricht gleichfalls für den Samstag.